

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig
Wennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 280.

Mittwoch den 28. November 1888.

VI. Jahrg.

67 Pfennig

folgt die „Thorner Presse“ für den Monat Dezember inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“

Thorn Katharinenstraße 204.

Sonntagsarbeit — Handelsgewerbe.

Die Bestimmungen über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier enthält, abgesehen von den Bestimmungen über die in politischer und kirchlicher Beziehung als geschlossen zu betrachtenden Zeiten, das Gesetz und die Ausführungsverordnung vom 10. September 1870. Als geschlossene Zeiten sind zu betrachten: 1) in politischer Beziehung, und zwar für theatralische Vorstellungen, die Tage vom Gründonnerstag bis Sonnabend vor Oftern und die Bußtage; weiter ausgedehnt ist die geschlossene Zeit für Musikaufführungen und Tanzmusik; 2) in kirchlicher Hinsicht, und zwar besteht hierbei eine solche nur noch insofern als an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste, an Bußtagen und in der Charwoche von Montag bis einschließlich Sonnabend kirchliche Trauungen nicht vorgenommen werden sollen. Ausnahmen sind zulässig im Falle schwerer Erkrankung oder im Wege der Dispensation durch den Superintendenten.

Es hat nun nach dem oben angegebenen Gesetze an den Sonn-, Fest- und Bußtagen alles zu unterbleiben, was die für dieselben nötige Ruhe oder die Feier des öffentlichen Gottesdienstes beeinträchtigen könnte. Ganz besonders sollen auch die Behörden amtliche Handlungen nur in dringenden Fällen übernehmen und daher die Einlieferung in Strafankalten, sowie Schubtransporte unterbleiben, Zustellungen, Termine und Vollstreckungsverhandlungen (Civilprozeßordnung § 171, 193, 681), öffentliche Bauten, Feuerwehrlübungen, Sitzungen des Gemeinderathes und der Abschluß von Civilen aber nur beschränkt erfolgen. Dessenfalls Handel soll mit den für den Detailhandel mit Materialwaaren zc., für Apotheker, Bäcker, Christmärkte und Auktionen gestatteten Ausnahmen unterbleiben. Die gewöhnlichen Contingenzen im Bereiche der Landwirtschaft und des Gewerbebetriebes, welche außerhalb der Wohnungen, bezw. Dekonomiegebäude stattfinden, bemerkbar wie jede Arbeit, welche sich durch Geräusch nach außen bemerkbar macht, sind mit gewissen Modifikationen, welche für so dringliche Arbeiten, insbesondere Erntearbeiten, Arbeiten der Müller, Bäcker, Gerber, Fleischer und Barbieren, für die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter und Bergarbeiter, für den Eisenbahnbau, den Fahrverkehr, die Schleppschiffahrt und für Reparaturen, für Brauntweibrennereien und Papierfabriken getroffen worden sind, verboten.

Störende Geräusche, namentlich Fahrverkehr in der Nähe von Kirchen ist zu vermeiden, und ebenso ist der Verkehr in und an den Schankwirtschaften, die Abhaltung von Konzerten und Theater, ingleichen die Ausübung der Jagd, endlich die Abhaltung von Versammlungen nur beschränkt zulässig. Die Aufsicht über die Sonntagsfeier führen die Bürgermeister

der Städte und die Vorstände der Landgemeinden. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wie gestaltet sich aber nun die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe? Nach den in fast allen deutschen Ländern angestellten Erörterungen bildet die Sonntagsarbeit mit verschwindenden Ausnahmen die Regel, wenn auch die Dauer der sonntäglichen Beschäftigung, je nach der Art des Geschäfts und der Stellung und Verwendung der betreffenden Arbeiter, eine verschiedene ist. Im Bank- und Engrosgehandelt, wie auch im Versicherungsgewerbe — welches letztere indess ebenso, wie die Handelsvermittlung (Makler) so gut wie gar nicht an die Öffentlichkeit tritt, — pflegt während einiger Stunden des Vormittags von einem Theile des Personals gearbeitet zu werden, damit die eingegangenen Briefe und dringlichen Geschäfte zur Erledigung gelangen. Zu gewissen Zeiten und bei unregelmäßig wiederkehrenden Anlässen, wie bei Inventuren und Geschäftsabschlüssen, zu Jahrmärkten und Meßzeiten, vor Weihnachten und sonst je nach der Jahreszeit, z. B. beim Weinhandel im Frühjahr, beim Rauchwaarenhandel in der Winteraison, nimmt wohl auch das gesammte Personal an den Arbeiten Theil.

Was nun den Detailhandel anbelangt, so ist der Brauch je nach den verschiedenen Ländern, Gegenden und Orten häufig ebenso verschieden. So findet der Verkauf von Kolonialwaaren, Tabak, Cigaren, Nahrungs- und Genussmitteln, einige größeren Geschäfte der Großstädte ausgenommen, überall statt, und meist sind diese Verkaufsstellen mit Ausnahme des Vormittagsgottesdienstes während des ganzen Sonntags oder doch bis Nachmittags 1, 2, 3, 4, 5 Uhr, beziehentlich von Nachmittags 4 oder 5 Uhr bis Abends 9 und 10 Uhr oder noch länger geöffnet. In kleineren Orten gilt dies auch vom Detailhandel mit Manufaktur- und Konfektionswaaren, und ganz besonders wird in kleinen und mittleren Städten dieser Kleinhandel als unentbehrlich bezeichnet, da nur an diesem Tage die Landkundschaft Zeit habe, ihre Einkäufe in der Stadt zu besorgen und die Mehrzahl der Arbeiterfamilien den Wochenlohn, von welchem sie ihre Bedürfnisse bestreiten müssen, erst Sonnabend Abend ausgehört erhalten.

Der Expeditionshandel betrachtet sich meist wegen seines Sammelverkehrs als vom Eisenbahnverkehr und dessen Güterämtern abhängig und nimmt deshalb, mit Ausnahme der Stunden des Gottesdienstes, fast alle Sonntagsvormittage in Anspruch.

Zur Erleichterung des im Kleinhandel beschäftigten Personals ist nun zwar meist eine Erleichterung insofern getroffen, als immer ein Wechsel in der dienstlichen Verwendung stattfindet, dergestalt, daß z. B. ein Handlungskommis jeden zweiten, dritten oder vierten Sonntag im Monate wenigstens den Nachmittag frei hat.

Dagegen ist ein Wechsel des Personals bei den eigentlichen Verkehren, sowie in den Erquickungs- und Beherbergungsgewerben, also bei dem Lohnaufschlagergewerbe, Eisenbahn und Dampfschiffahrt, in Gasthöfen und Restaurationen, weil solche mit ihrem Betriebe nach der Natur desselben und der Gewohnheit des Publikums hauptsächlich auf die Feiertage angewiesen sind, so gut wie ausgeschlossen.

Die Betheiligten, also das Personal jener Betriebe, empfin-

den daher auch weniger ein Bedürfnis zur Sonntagsfeier, weil ihnen meist Wochentags einmal Gelegenheit zu kurzer Erholung gegeben wird. Ein Verbot der Sonntagsarbeit hierbei würde selbst unter irgend welchen Beschränkungen, weil mit dem Zweck des Gewerbebetriebes unvereinbar, kaum ermöglicht werden können.

Ob aber der Sonntagsarbeit bei dem Kleinhandel nicht ein größerer Damm entgegengesetzt werden könnte, dürfte in maßgebenden Kreisen doch wohl näher zu erörtern sein. Sicher ist, daß dem Geschäftspersonale der Detailgeschäfte viel zu wenig Zeit zu eigener Erholung bleibt, denn 8, 10 oder 12 freie Sonntag-Nachmittage stehen mit der Arbeitszeit des ganzen Jahres schlechterdings in gar keinem Verhältnisse. Endlich aber müssen die diesbezüglichen Gesezerlasse strenger gehandhabt werden.

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm hat eine außer durch Regierungsnamentlich auch durch Repräsentationsgeschäfte besonders in Anspruch genommene Woche hinter sich; wir erinnern nur an die Eröffnung des deutschen Reichstages, sowie an das Eintreffen des russischen Großfürsten-Thronfolgers sowie eines österreichischen Erzherzogs in Berlin, welche auch als hochgefeierte Ehrengäste an den Lezlinger Hofjagden theilnahmen. Mit dem Zusammentritt des Reichstages ist auch das kaiserliche Hoflager für die Dauer des Winters von Potsdam nach Berlin übergesiedelt.

Die gesammte Reichsschuld beträgt nach einer dem Etat beigegebenen Denkschrift: 1 148 664 756,36 Mark. Davon sind 4 proz. 450 000 000 Mark und 3 1/2 proz. 698 664 756,36 Mark. Zur Verzinsung der ersteren sind danach im Etat für 1889/90 18 Millionen, zur Verzinsung der letzteren 18 480 000 Mark in Ansatz gebracht.

Nach dem neuen Fraktionsverzeichnis des Reichstags ist die Stärke der einzelnen Fraktionen gegenwärtig folgende: Die Deutschkonservative Fraktion zählt 75 Mitglieder und 2 Hospitanten; die Reichspartei 39 Mitglieder; die Zentrumsfraktion 96 Mitglieder und 3 Hospitanten; die Fraktion der Polen 13 Mitglieder; die Nationalliberalen zählen 92 Mitglieder und 3 Hospitanten; die deutschfreisinnige Partei 36 Mitglieder, die Sozialdemokraten 10 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 22 Mitglieder. Erledigt sind zur Zeit 6 Mandate.

Nicht nur in den großen Industriebezirken des Landes, sondern auch im Verkehr nach und von den Seeläzern hat die Menge der beförderten Güter im laufenden Jahre einen ganz gewöhnlichen Umfang gewonnen. So hat sich im Direktionsbezirk Altona der Güterverkehr in Wagenladungen im dritten Vierteljahre um nicht weniger als 13 pCt. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben.

Bei der Etatsberathung im Reichstage werden gewisse neuerdings verfügte Erschwernisse des Grenzverkehrs zur Sprache gebracht werden, so namentlich die Aufhebung des Zollerlasses für Mehl, Getreide und Brod bis zu 3 Kilo und die Beschränkung in der Einfuhr von Brennholz. Es ist nicht zu leugnen, daß die bestandenen Erleichterungen im Grenzverkehr genüßbraucht worden sind, andererseits hat die Aufhebung der Erleichterungen die ärmere Bevölkerung der Grenzbezirke, ins-

Das erste Lied.

Von R. A. Guthmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Nun werden Sie mir freilich den Vorwurf nicht ersparen können, daß es meine Pflicht gewesen wäre, mich des Verkommnen anzunehmen, allein, so lange er noch Kapellmeister war, bedurfte er meiner Hilfe nicht, auch war ich ja damals selbst erst dabei, mich in die Höhe zu arbeiten; als dann die schlimme Zeit für ihn kam, befand ich mich auf einer Kunstreise durch Rußland, Skandinavien, England und Nordamerika. Heimkehrend fand ich ihn erst nach längerem Suchen, da er aus Schamgefühl seinen Namen gewechselt hatte, und da er mittlerweile wieder emporstieg, wollte er mit wiedergewonnenem Selbstbewußtsein nur sich und Anna sein Glück verdanken und lehnte alle meine Unterstützungen ab.“

„Und dieser Ihr Bruder wohnt in hiesiger Stadt und ist...“

„Er wohnt in hiesiger Stadt, ist Musiklehrer, Kapellmeister, plagt sich recht schaffen, leidet aber keine Noth und...“

„Ja, aber ich habe doch nie seinen Namen gehört, das ist mir doch unbegreiflich! So groß ist doch unsere Stadt nicht!“

„Ist ihm Frau v. Mola in die Rede, die ihrer Verwirrung nicht mehr Herr werden konnte.“

„Ich sagte Ihnen bereits“ — erklärte Sonthheim langsam und sein Gegenüber scharf fixirend, „daß mein Bruder sich nicht mehr bei seinem Namen nannte. Er wählte den Namen unserer Mutter, Strom!“

„Strom?“ rief die Hofrätin und erbleichte.

„Ja, Strom. Ihr früherer Geliebter ist der Vater von...“

„Doch nicht von Fräulein Lisa Strom?“

„Allerdings, von Lisa, an der Sie das am Vater begonnene unruhliche Werk ebenso unruhlich fortgesetzt haben würden, wenn ich nicht dazwischen getreten wäre. Lisa hatte bereits Lust und Liebe zur weiteren Ausbildung ihres Talents verloren — sie hatte überhaupt zu gar nichts mehr. Trieb, sondern saß und

weinte, oder starre theilnahmslos ins Leere. Die Hoffnungen, die mein armer Bruder auf ihre Zukunft gesetzt hatte, waren gescheitert, wie die, welche er einst bezüglich seines Talents gehegt, alle die tausend Opfer, welche die Familie für die Ausbildung von Lisas Stimme gebracht, waren vergeblich gewesen, wenn ich ihr nicht den rechten Ansporn gebracht hätte. „Lisa“, sagte ich, „willst Du den Geliebten Dir erringen, dann werde eine berühmte Künstlerin. Einer solchen wird die Frau Hofrätin den einzigen Sohn vielleicht doch nicht verweigern, der Blumenbinderin aus der Böttchergasse ist er verloren. Das brachte der Kleinen die Luft zurück, und sie sang von Stund an wieder wie eine Lerche.“

Am darauffolgenden Vormittage stand die Hofrätin etwas verlegen auf der Schwelle zum Zimmer ihres Sohnes. „Ich möchte Dich bitten, mich auf einem Ausgange zu begleiten, lieber Frie — Siegfried! Wie ich sehe, hast Du nicht erst nöthig, Dich unzuliebe — also bitte!“

Siegfried von Mola saß vor seinem Schreibtische und blickte ziemlich unwillig zu der Eintretenden hinüber. „Du sollst mich nicht immer stören, Mama“ — entgegnete er verstimmt. „Ich habe Dich schon so oft gebeten, das zu unterlassen — kannst Du den Gang nicht allein thun?“

„Nicht gut“ — war die Antwort. „Es handelt sich um ein Geschenk für Dich, und da ich nicht genü gegen Deinen Geschmack wählen möchte, wäre es mir lieb, wenn Du mir bei der Wahl beiständest.“

„Um ein Geschenk für mich?“ frug Siegfried verwundert — „schon wieder? Was habe ich denn schon wieder Hervorragendes vollbracht, das einer Belohnung bedürfte?“

„Nun, mein Siegfried ist doch von seiner Kindheit an gewöhnt, daß jeder tüchtigen Leistung von seiner Seite, jeder guten Cenfur, die er mir heimbrachte, eine Belohnung auf dem Fuße folgte — das soll auch heute der Fall sein. Du hast mir durch die Komposition jenes Dir bekannnten Liedes, das jetzt alle Welt

singt, eine namenlose Freude bereitet, das Lied hat zudem von allen Kritikern eine glänzende Cenfur bekommen — folglich ist die Belohnung fällig.“

„Aber was in aller Welt willst Du mir noch kaufen? Ich besitze schon übergenug von derlei überflüssigen Tandeleien“ — meinte der junge Mann, nicht eben erbaunt, und mehr ehrlich als artig. — „Mein Zimmer gleicht einem Ausstellungsplatz — was hast Du denn für mich noch in petto?“

„Das wirst Du schon sehen. Es ist diesmal nichts überflüssiges, sondern etwas durchaus nothwendiges, aber ohne Deine Zustimmung möchte ich es gerade deshalb nicht anschaffen.“

„So“ — meinte der Sohn einer so gütigen Mutter nachlässig, schrieb dann noch ein paar Noten, überflog noch einmal flüchtig das Geschriebene, und schickte sich dann an, die Mutter zu begleiten.

Er that das ziemlich mißmüthig, schritt gelangweilt neben der Hofrätin her, und hatte keine Augen für die schimmernden Herrlichkeiten in den Auslagen der Schaufenster. Es schien ihm durchaus nicht daran gelegen, schnell an den Ort zu kommen, dem seine Begleiterin zustrebte! Zuletzt wunderte er sich einigermaßen, als sie die vornehmeren Stadttheile verließ und in ein abgelegenes Stadtviertel einbog, in dem nur Handwerker und kleine Leute wohnten, und außer Bäcker-, Fleischer- und Produktengeschäften keine Firma besaßen war, Waaren feil zu bieten. Ein schneller, forschender Blick traf die Mutter, als er die spöttische Frage aufwarf:

„Willst Du mir das Geschenk für mein „Blumenlied“, das eine so große Belohnung für mich sein soll, im Seifengeschäften kaufen?“

„Warum nicht?“ war die schnippische Antwort. „Es giebt hier sehr hübsche Kaufobjekte, darüber hast Du mich erst aufgeklärt — übrigens steht das, was ich im Sinne habe, in der Böttchergasse zur Ansicht.“

Er glaubte nicht recht gehört zu haben, aber sein vorher so schlaffer Gang wurde plötzlich elastisch, er überhob die Mutter

besondere auch Gewerbtreibende, Bäcker, Verfertiger von Spielwaaren u. s. w., ziemlich hart betroffen. Die Regierung ist bemüht, einen Ausweg zu finden, durch den einestheils den beregten Mißbräuchen, andererseits aber auch den Härten der neuen Bestimmungen begegnet wird.

Die Ausfälle eines seit Kurzem in Wien erscheinenden Wochenblattes „Schwarzgelb“ gegen Deutschland hatten ein Berliner Blatt zu einer entschiedenen Zurückweisung veranlaßt, wobei das „Wiener Wochenblatt“ mit dem Kronprinzen Rudolf in Verbindung gebracht worden war. Von offiziöser österreichischer Seite wird letzteres entschieden bestritten und hervorgehoben, daß hinter dem Wochenblättchen Niemand weiter stehe als dessen Herausgeber. Uebrigens hat die Wiener Polizei bereits zwei Nummern des Blättchens konfisziert, was wohl schwerlich der Fall sein würde, wenn es sich der hohen Protektion erfreute. Dennoch scheint es, daß hinter dem Blatte nicht bloß dessen Herausgeber steht, da es sowohl in der russischen wie in der französischen Presse besonders warm empfohlen wird.

Aus Budapest erhält die „Magdeb. Ztg.“ folgendes Telegramm: Die an der russischen Anleihe beteiligten Berliner Bankiers luden mehrere ihrer hiesigen befreundeten Käufer zur Betheiligung ein, unter der Angabe, die Anleihe gewähre sicheren und ausreichenden Gewinn. Die hiesigen Firmen haben jedoch die Aufforderung rundweg abgelehnt mit der Begründung, Ungarn habe kein Vertrauen zu den friedlichen Zusicherungen Rußlands.

Aus Rom wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet, Fürst Bismarck habe eine lange Depesche an den Vatikan bezüglich der Sklaverei gerichtet. Er erklärt in derselben, Deutschland werde den von Kardinal Lavignerie unternommenen Kreuzzug gegen die Sklaverei kräftig unterstützen.

Bei der gestern im Kanton Bern stattgefundenen Volksabstimmung wurde die Frage, ob eine theilweise Abänderung der Verfassung vorzunehmen sei, mit 28 820 gegen 23 183 Stimmen abgelehnt.

In Paris fand am Sonntag ein Boulangerfestbankett statt, wobei Boulanger eine Rede hielt. Er verwahrte sich dagegen, aggressive Hintergedanken zu haben, er sei mehr Patriot als Soldat und wünsche den Frieden, aber nur den Frieden, den Frankreich durch eine feste und würdige Haltung selbst aufserlege. Die gegenwärtige Politik zerplittere die Kräfte des Landes und erwecke den trügerischen Anschein der Schwäche. Ein ernster Zwischenfall hat sich nicht ereignet. Boulangerische Demonstrationen fanden statt und es wurden deshalb gegen 40 Personen verhaftet. Die Polizei selbst sah diese Kundgebungen nicht als sehr ernst an und so wurden denn die meisten der Verhafteten bald darauf wieder freigelassen. — In der Ehe scheint Boulanger weniger Glück zu haben als in der Politik. Schon gelegentlich der Vermählung seiner Tochter wurde über Differenzen zwischen ihm und seiner Frau berichtet. Jetzt wird mitgeteilt, daß seine Frau die Scheidung von ihm beantragt habe.

Die Enttäuschung Derjenigen, welche von dem Buche Gilly's neuen Skandal erhofft hatten, ist allgemein. Selbst die boulangistische „Cocarde“ bemerkt dazu, es sei „viel Lärm um nichts“, eine „eilige Zusammenwürfelung, die ein reklamesüchtiger Parier-Verleger dem ehrenwerthen Abgeordneten des Gard vorgeeschlagen habe, eine Buchhandelspekulation, die nichts oder fast nichts enthalte und zu deren unbewußten Mitschuldigen sich Gilly gemacht habe. Es sei bedauerlich, daß die durch den Prozeß Andrieux-Gilly entstandene Strömung der öffentlichen Meinung jetzt Gefahr laufe, durch den ungeschickten Plan eines Papierhändlers eingeämert zu werden. Das Buch Gilly's werde buchhändlerisch ein Mißerfolg sein. Glücklicherweise habe der Bürgermeister von Nimes das „beste“ seiner Aktenhefte für den Fall gerichtlicher Verfolgung zurückbehalten.

Der belgische Kriegsminister hat bei Krupp in Essen für die Maasforts 56 Kanonen schweren Kalibers bestellt und eine weitere Bestellung von 70 Kanonen angekündigt.

Mühe, sich an den schmutzigen Straßenschilbern über die Gegend zu orientiren, versicherte, daß er den Weg kenne, worauf ihm die Gegenversicherung ward, daß man das nicht bezweifle und gerade deshalb ihn zum Begleiter erwählt habe.

Jede Muskel seines Körpers war gespannt, als beide endlich in das kleine, rauchgeschwärmte Gäßchen eintraten, und ohne erst zu fragen, betrat er einen großen düstern Hof, schritt durch einen Thorneg drei Treppen hinauf, und umfakte in dem schützenden Dunkel des Treppenhauses plötzlich seine kleine Mutter, ihr einen fühlbaren Kuß auf den Mund drückend.

Frau von Mola schob ihn zurück und erinnerte ihn an seine gute Erziehung, folgte ihm aber dann, ohne zu widersprechen, die letzte Treppe hinauf.

„Du scheinst auch im Innern der Böttchergasse orientirt zu sein.“ meinte sie, als er auf der letzten Treppe, die in totale Finsterniß geführt war, ein Wachszündhölzchen in Brand setzte, und galant den Weg durch eine Tapetenthür beleuchtete.

„Ein wenig!“ gab er lachend zurück. — „Nur muthig weiter, theuerste Frau Hofrätthin.“

Als dann aber beide vor einer Thür standen, an welcher ein Porzellanbild befestigt war, das den Namen: Alfred Strom — Musiklehrer — zeigte, da wies die Dame, während sie mit der rechten Hand klopfte, ihren Begleiter mit der Linken sehr entschieden zurück: „Du bleibst hier!“ Und er verbeugte sich zustimmend, öffnete dann die Thür und ließ seine Dame eintreten, schloß aber die Thür nicht ganz wieder, so daß er durch einen schmalen Spalt alles im Zimmer Vorgehende genau beobachten konnte.

Die Hofrätthin that den schwersten Gang ihres Lebens. Sie fand in dem Zimmer, das sie betreten hatte, einen früh gealterten, gebeugten Mann, mit völlig ergauntem Haar, in dem sie trotz alledem den einstigen Jugendgeliebten wieder erkannte. Er saß vor einem alten wurmfressigen Klavier und spielte. Bei ihrem Eintritt wandte er sich um, sein Auge, das allein unverändert geblieben war, und noch in dem alten Jugendfeuer zu glühen schien, richtete sich erstaunt auf sie — ein Wort — da sah sie, daß auch er sie erkannt hatte. Alfred Sonthheim — wie hatten sie sich einander einst so lieb gehabt — so lieb . . .

Er bot ihr den Ehrenplatz auf dem kleinen Sopha an, und sie erklärte ihm den Grund ihres Kommens. Es wurde ihr das nicht leicht, denn sie sah, daß er ihr noch immer nicht vergeben hatte, und daß ihr Erscheinen in seiner armseligen Umgebung keineswegs geeignet schien, ihn zu veröhnen; selbst als sie ihm

Madrid'ser Meldungen zufolge ist die Abberufung des Grafen Benomar aus Berlin erfolgt, weil der Minister Vega de Armijo ihn beschuldigte, unter Alfons XII., als die Liberalen an der Regierung waren, dem Führer der Konservativen, Canovas, Staatsdepeſchen mitgetheilt zu haben. „Epoca“ leugnet, daß Benomar dies gethan habe; Vega de Armijo behauptet jedoch, Beweise dafür zu besitzen. Der Minister verlangte ein Gutachten, ob er Benomar vor den ordentlichen Gerichten oder vor dem Staatsrathe verfolgen müsse, weil er noch einige amtliche Handlungen als Botschafter vorgenommen habe, nachdem ihm bereits angekündigt gewesen, daß er abberufen sei und die Geschäfte sofort einem Geschäftsträger zu übergeben habe.

Gestern fanden mehrere Arbeiterverammlungen in Süd-belgien statt, wobei es zu Ruhestörungen kam. In Moranwez wurden von den Arbeitern zwei Revolvergeschosse abgefeuert. Die Arbeiter beschloßen einen allgemeinen Strike.

Lord Sackville, der bisherige Gesandte in Washington, der nicht ganz ohne eigene Schuld durch den letzten amerikanischen Wahlkampf auf seinem Posten unmöglich wurde, soll als englischer Gesandter nach Madrid gehen.

Aus Anlaß der Rede des Präsidenten des dänischen Folkethings gegen die Theilnahme an der Jubiläumsfeier des Königs hat die Rechte des Folkethings gegen die vom Präsidenten „im Namen des Folkethings“ gethanen Aeußerungen einen Protest eingebracht, der am Dienstag in der Kammer zur Erörterung kommen soll.

In Serbien ist es zu ersten Ausschreitungen gekommen. In einigen Orten sollen die Gebäude der Gemeindeverwaltung zerstört worden sein.

Von den 60 bulgarischen Offizieren, welche in der russischen Armee dienen und die am 1. Januar 1889 entweder russische Unterthanen werden oder austreten müssen, sollen bereits 35 um ihre Wiederaufnahme in die bulgarische Armee gebeten haben. Fürst Ferdinand soll auch nicht abgeneigt sein, dem Wunsch der Offiziere nachzukommen, jedoch mit Ausschluß derjenigen, welche zum Tode oder zu langer Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind.

Ueber Stanley's Schicksal stehen positive Nachrichten noch immer aus. Aus einem ausführlichen Briefe des Missionars Lourdel vom 10. Juni cr. aus Rubaga in Uganda wird der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt: „Wir haben noch keine Nachricht über Stanley. Man hat zwar die Ankunft eines Weißen von der Seite Uffongara her gemeldet, aber diese Nachricht verdient keinen Glauben. Ueberdies ist die Straße zwischen Nabelai und Uganda aufs neue versperrt. Der Tripolitaner Mohamed Birri, welcher zum zweiten Male eine Verproviantirungs-Karawane zu Emin Pascha geführt hatte, ist soeben auf Befehl des Königs von Ungoro, Kabarega, ermordet worden.“

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1888.

Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonntag den neuernannten rumänischen Gesandten am hiesigen Hofe Offhita. Der letztere wurde später auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Der Kaiser hatte dann noch eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Bismarck. Heute hatte der Kaiser zunächst Konferenzen mit den Ministern v. Goshler und v. Friedberg und empfing darauf Mittags das Präsidium des Reichstags. Der Kaiser unterließ sich längere Zeit mit den drei Herren. Ueber den Verlauf des Empfanges wird morgen Präsident v. Levekov im Reichstage eine offizielle Mittheilung machen. Vorher soll darüber nichts veröffentlicht werden. Politische Dinge wurden dem Vernehmen nach nicht berührt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hat abermals einen Preis, diesmal von 10 000 Mark, für die beste innere Einrichtung eines transportablen Baracken-Lazareths ausgesetzt. Die Entscheidung erfolgt anlässlich der Unfallverhütungsausstellung in Berlin im Juni künftigen Jahres.

sagte, daß sie als Freiwerberin komme, daß sie sein Kind sich erbette zur Frau für ihren einzigen Sohn, schien ihm das sehr gleichgültig zu lassen. Er sprach zwar mit spöttlich verzogenen Lippen von der „großen Ehre“ und von seiner ebenso großen Dankbarkeit, aber sein bleiches Gesicht zeigte den alten Troß, den sie nur zu genau an ihm kannte — von früher her — und seine glänzenden Augen blickten ziemlich hochmüthig, als er schloß: „Ich kann dieses gütige Anerbieten nur leider nicht annehmen. Ich verfolge andere Pläne mit meiner Tochter. Ich bin ein armer Musikant und Sie sind eine vornehme Dame; unsere Ansichten über Glück und Ehre sind aus diesem Grunde vielleicht nicht ganz dieselben. Sie sehen die Ehre in dem alten ererbten Namen, den Sie meiner Tochter zu Füßen legen, ich suche die Ehre darin, daß der gute Klang des Namens nicht ererbt, sondern errungen ist. Gewiß ist es in den Augen der Welt eine große Ehre für die Tochter des Bierbiedlers, über Nacht eine gnädige Frau zu werden, aber verzeihen Sie, Frau Hofrätthin, meine Tochter soll mehr werden als nur die Frau des Herrn v. Mola — ich will, daß sie eine gefeierte Künstlerin wird, und sich selbst verdankt, was ihr zur Ehre gereicht. Als ich selbst noch jung war, strebte ich nach dem Ruhm, den ich jetzt für sie ersehne. Was habe ich damals für Lustschlösser gebaut! Sie wissen es ja — haben Sie selbst mir doch dabei geholfen. — Diese Lustschlösser sind alle in Trümmer gefallen. Welche Träume von Ruhm und Ehre habe ich geträumt! Ich habe alle diese Träume begraben müssen — Sie haben diesen Träumen das Grab gegraben. . . Von dem Tage an, wo ich die Stimme meiner Tochter entdeckte, begann ich die alten Lustschlösser von neuem zu bauen — der arme Musikant träumte abermals seine Träume — für sein Kind — soll das alles noch einmal zu nichte werden, weil — Sie es das so wünschen?“

Ja, das war der rechte Sonthheim, der Sonthheim, den die schöne elegante Frau vergebens in dem glänzenden Virtuosen gesucht hatte. Das war er — verbittert und großend — und trotz der schroffen Zurückweisung ihrer gütigen Vorschläge konnte ihm Frau v. Mola nicht zürnen. Jetzt war die Stunde gekommen, wo sie gut machen konnte und wollte, und ein förmlicher Eifer war dabei über sie gekommen, ein Eifer, der sie ihre Hand auf die seine legen, und in bittendem Tone — dem Tone, der ihn einst jederzeit bezwungen — zu ihm sagen ließ: „Alfred! Laß doch Vergangenes begraben sein! Ich habe schwer an Dir und auch an Lisa gesündigt, aber ich komme, um das wieder gut zu machen. Wir beide sind fertig mit unserm Leben und

— Der König von Sachsen hat den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha zum General der Kavallerie ernannt. Am 22. November waren es 50 Jahre, daß Herzog Ernst der Königl. Sächsischen Armee angehörte. Das Königl. Sächsische Armeekorps zählt jetzt 5 Generale: den Großherzog von Sachsen-Weimar (1857), den Prinzen Georg von Sachsen seit 1871, den Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg seit 1871, den Kriegsminister Grafen von Fabrice seit 1872 und den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat heute Vormittag Berlin verlassen, um sich über Paris zu längerem Aufenthalte nach der Riviera zu begeben.

— Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland treffen am Mittwoch Abend zum Besuch am hiesigen Hofe ein.

— Der Herzog von Aosta begab sich gestern nach Charlottenburg und Potsdam und legte dortselbst Lorbeer- und Blumenkränze mit Bändern in italienischen Farben an den Särgen der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich nieder.

— Der Herzog und die Herzogin von Aosta verabschiedeten sich heute von den kaiserlichen Majestäten und kehren nach Italien zurück. Ueber einen Besuch der italienischen Herrschaften am Brüsseler Hofe verlautet hier nichts.

— Staatsminister Graf Bismarck gab gestern dem scheidenden spanischen Botschafter Grafen Benomar und dessen Gemahlin zu Ehren ein Diner. Graf Benomar, dessen Abgang in hiesigen Hofkreisen lebhaft bedauert wird, verläßt Anfang Dezember Berlin.

— Der bisherige Legationssekretär bei der Gesandtschaft in München, Legationsrath Graf von Eulenburg ist zum preussischen Gesandten in Oldenburg ernannt worden.

— Im neuen Reichshaushaltsetat sind die Bezüge der Kommandanten von Sonderburg-Düppel und Stralsund als „künftig wegfallend“ bezeichnet. Sonderburg-Düppel und Stralsund sind darnach, wie es im vorigen Jahre mit Kolberg der Fall war, als Festungen aufgegeben worden.

— Unter Vorsitz des Dr. Peters fand gestern Nachmittag im Abgeordnetenhaus eine Sitzung des deutschen Emin Pascha-Komitees statt, welcher gegen 50 Personen, darunter der Oberpräsident v. Bennigsen, Staatsminister a. D. v. Hofmann und der Afrikaforscher, Premierlieutenant Wismann, welcher die erste Kolonne des deutschen Emin Pascha-Komitees führen soll, beiwohnten. Es wurde beschloßen, einen Theil der gesammelten Gelder zu dem Zwecke zu bewilligen, daß Wismann so schnell als möglich nach Ostafrika abgehe, um zu untersuchen, welchen Weg die Expedition einzuschlagen habe, und dann mit einer ersten Kolonne den Versuch zu machen.

— Den Kapuzinern ist die nachgesuchte Genehmigung zur Gründung einer Niederlassung in Nippes verweigert worden.

— Zwischen Lübeck und Preußen waren seiner Zeit Verhandlungen angeknüpft worden über den Bau eines Elbe-Travekanals. Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, ist der bezügliche Vertragsentwurf in den letzten Tagen im preussischen Finanzministerium unterzeichnet worden.

— Am Nordostsekanal werden im künftigen Jahre an 300 Arbeitstagen rund 4000 Arbeiter beschäftigt werden.

Ausland.

Prag, 26. November. Der frühere Minister Jirecek ist gestern gestorben.

Zara, 25. November. Das deutsche Geschwader ist, von Spalato kommend, heute früh 9 Uhr in die Bocche eingelaufen und hat vor Meljine ankert.

Paris, 25. November. Der „Gaulois“ will wissen, in einem Ministerkonseil sei die Auflösung der Patriotentliga zur Sprache gekommen und sei eine Entscheidung darüber auf Dienstag verschoben.

— unserm Glück — laß doch unsere Kinder glücklich werden. Laß mich an Lisa süßnen, was ich an Dir verbrach! Und das Verdienst? Du sagst, daß Du den Wunsch hegest, Lisa möge sich ihren „Namen“ selbst verdienen — hat sie das nicht auch hier gethan? Sind mädchenhafte Lieblichkeit, beständige Liebenswürdigkeit, Tugend und Anmuth, Eigenschaften, die das Herz meines Sohnes fesselten, etwa kein Verdienst? Laß Lisa entscheiden! Wenn sie selbst mir versichert, daß der gefeierte Name einer großen Künstlerin ihr lieber sei, als der einer Frau v. Mola, dann will ich gehen, aber auch nur dann.“

Und wie einst, wenn sie beschwichtigend ihre Hand auf die seine gelegt, und seinen starren Sinn durch liebevolles, herzliches Zusprechen gebrochen hatte, schmolz auch heute das Eis in seinen Blicken und er rief Lisa.

In lieblicher Bewirrung stand das reizende Mädchen, als man ihr in Gegenwart der fremden Dame die Frage vorlegte, ob sie lieber eine gefeierte Künstlerin oder die Frau des Geliebten werden wollte.

Endlich hob sie das dunkle Auge, das Erbe des Vaters, vom Boden und sah bittend und vorwurfsvoll zu dem Fragenden auf.

„Wie kannst Du nur so fragen, lieber Vater.“ — sagte sie mit schwankender Stimme, „Du weißt doch — wie lieb ich — Siegfried habe.“

Da aber wurde die Thür weit aufgerissen und der Erwählte, der in diesem Augenblicke einen so großen Sieg über die Dame Kunst errungen hatte, stürmte herein und schloß ohne jedes Ceremoniell die Kleine, die sich so ehrlich zu ihm bekannte, in seine Arme.

„Meine Lisa! Meine kleine Blumenkönigin! Jetzt bist Du mein! Das Geschenk meiner Mutter für“ — er lachte fröhlich auf — „die wackere Censur, die der Junge heimgebracht hat.“

Das Auge des Musikanten ruhte mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf den beiden prächtigen jungen Menschenkindern, ein Strahl von Glück und Freude huschte über seine vergrämten, verwiterten Gesichtszüge, und auf den fragenden, in Thränen schwimmendem Blicke der vornehmen Dame, die er einst ganz ebenso in seinen Armen gehalten, wie jetzt ihr stattlicher Sohn sein kleines Mädchen, entgegnete er: „Ja, was will ich denn thun? Ich sehe, ich bin überstimmt! Drei gegen Einen. — Es scheint, gnädige Frau, daß Sie eigens geschaffen wurden, die Träume des armen Musikanten zu zerflören.“

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 25. November. (Die Arbeiten am zweiten Geleise der Eisenbahnstrecken Bromberg-Lasowitz-Graubenz und Dirschau-Danzig) werden auch jetzt noch eifrig gefördert.

Aus der Provinz, 26. November. (An die Ueberschwemmten in Westpreußen), d. h. solche, welche größere Verluste erlitten haben, sind bisher aus Staatsfonds 599 508 Mk., aus freiwilligen Mitteln 355,819 Mk. als Vorschüsse gezahlt worden.

Kulm, 26. November. (Stechbrieflich verfolgt) werden durch das hiesige Amtsgericht der domijillo Arbeiter Mathäus Kasprovic wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die Prostituirte Martha Chmild von hier wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

Graubenz, 26. November. (Der gewaltige Sturm), welcher am Sonnabend gewüthet hat, hat überall großen Schaden angerichtet. In der Stadt Graubenz wurden viele Dächer beschädigt, zum Theil abgedeckt.

Marienwerder, 26. November. (Auf Grund einer Denunciation) wurde am 17. d. Mts. in Niederzehren die Leiche eines am 2. d. Mts. verstorbenen Offiziers R. ausgegraben und feiert. Angeblich sollte R. vergiftet sein.

Marienwerder. (Statistisches.) Im Laufe des Jahres 1887 sind im Regierungsbezirk Marienwerder durch 77 Beschäler des Landgestütes in Marienwerder auf 32 Beschäftigungen 3448 Stuten gedeckt worden.

Marienwerder, 26. November. (Abschiedessen.) Am vergangenen Sonnabend fand zu Ehren des am 1. Dezember unsere Stadt verlassen Oberstaatsanwalts Herrn Dalke in den Räumen des Zivil-Landesamts ein Festessen statt. Die große Zahl der von Fern und Nahe Erschienenen zeugte von der außerordentlichen Liebe und Verehrung, welche der Scheidende während der Wirkthätigkeit in unserer Provinz sich in allen Kreisen der Gesellschaft erworben hat.

Marienwerder, 26. November. (Unglücksfall. Neuer Verein.) Beim Brückenbau verunglückte heute Vormittag der Arbeiter Nos dadurch, daß eine schwer beladene Lowry umstürzte und ihn erdrückte.

Elbing, 26. November. (Tod infolge Schlagflusses.) Den Nachbarn des in der Kirchenerstraße wohnhaften Maurergesellen M. fiel es auf, daß derselbe sich seit mehreren Tagen nicht hatte blicken lassen.

Danzig, 23. November. (Die Arbeiten am hiesigen Festungsbaue) sind nunmehr wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Sämmtliche Arbeiter, denen in voriger Woche gekündigt war, sind von Neuem in Beschäftigung getreten.

Danzig, 25. November. (Westpreussischer Fischerei-Verein.) In der Vereinsversammlung des Westpreussischen Fischereivereins, an der auch der Präsident der General-Kommission in Posen Herr Beutner theilnahm, wurde eine sehr reichhaltige Tagesordnung erarbeitet.

Danzig, 26. November. (Verschiedenes.) Die Weichseluferbahn ist von der Stadt bis Legan als betriebsfähig amtlich abgenommen. Ein von der Stadt bezogener Sendarm lieferte heute einen anständig gekleideten Mann.

Neufahrwasser, 25. November. (Das gefrigit furchtbare Unwetter) forderte hier ein Opfer. Der Tischler Mostopf aus Weichselmünde war Abends auf dem Heimwege von hier nach W. begriffen.

Braunsberg, 25. November. (Raubmordprozeß.) Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am 22., 23. und 24. November ds. ein Raubmordprozeß gegen Prang, Rosenberger und Kockel, alle drei früher in Lauf bei Heiligenbeil in Ostpreußen wohnhaft, verhandelt.

Königsberg, 25. November. (Der am 17. ds. in der Nähe von Kratzeppen gefrandete und gesunkene Dampfer „Altea“ vom Amsterdamer) hatte eine theure, aus Champagner, Kaffee, Woll und Rosinen bestehende Ladung, von der nichts gerettet werden konnte.

Gumbinnen, 26. November. (Amtliches Ergebnis der am 21. d. Mts. im 3. Wahlkreise des Regierungsbezirks Gumbinnen stattgehabten Reichstagswahl.) Abgegeben wurden im Ganzen 15 776 Stimmen.

Schneidemühl, 23. November. (100 jähriges Jubiläum.) Gestern feierte die hiesige Schlosser-Zunft ihr 100 jähriges Bestehen durch ein Festmahl im Gesellschaftshause.

Posen, 25. November. (Der älteste aktive Soldat der preussischen Armee) dürfte sich wohl in Posen befinden. Es ist dies der Viefeldweibel Werner, welcher das Amt eines „Schlüsselmajors“ auf dem Fort Winiary bekleidet.

Neupettin, 26. November. (Gutsverkauf.) In dem am Sonnabend abgehaltenen Subhastationstermin wurde das 1381 Hektar umfassende Gut Sonne für circa 195,000 Mk. an den Rittergutsbesitzer Schröder-Nichter in Briesen verkauft.

Lokales.

Thorn, 27. November 1888. (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Frhr. v. Schirnböng ist der königlichen Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

Thorn, 27. November 1888. (Post-Paketverkehr mit Süd-Australien.) Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 Kgr. nach der britischen Kolonie Süd-Australien versandt werden.

Thorn, 27. November 1888. (Kontrollversammlungen.) Gestern Nachmittag und heute Vormittag fanden hier selbst im Exerzierhause auf der Kulmer Explanade die Herbst-Kontrollversammlungen statt.

Thorn, 27. November 1888. (Silberne Hochzeit.) Das Zimmermeister Rinow'sche Ehepaar feierte gestern das Fest seiner silbernen Hochzeit. Der Baugewerksverein ließ dem Jubelpaare durch eine Deputation ein werthvolles Geschenk überreichen.

Thorn, 27. November 1888. (Copperticus-Verein für Wissenschaft und Kunst.) Ordentliche Sitzung am 12. November cr. Im Schriften-Austausch sind eingegangen und werden vorgelegt: Scriptores rerum Warmiensiensium Band II Vogen 15-32 und Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde des Ermlands, Jahrgang 1888; Verhandlungen der R. K. geologischen Reichsanstalt Nr. 13 vom Jahre 1888; Leopoldina Heft XXIV September 1888; Vierteljahresschrift der Astronomischen Gesellschaft zu Leipzig, 23. Jahrgang 1. Heft; Zeitschrift des Westpreuss. Geschichtsvereins Heft XXIV. Herr Vorstand Herr Knöthe wird in den Verein aufgenommen, während in Folge Verzugs von Thorn aus dem Vereine auscheiden die Herren Rechtsanwält Gimpel, Sekondelieutenant Reimund und Landrichter Koepell.

Thorn, 27. November 1888. (Techniker-Verein.) In diesem Verein hält am Mittwoch Herr Bautechniker Schulz einen Vortrag über „Die Geschichte der Baukunst“. Der Besuch des Vortragsabends ist Nichtmitgliedern gestattet. (Friedrich Wilhelm-Schützen-Bruderschaft.) Für die Mitglieder und deren Damen findet am Sonnabend im Schützenhause eine in Konzert und Ball bestehende Festlichkeit statt.

Thorn, 27. November 1888. (Abonnements-Konzerte.) Herr Stadstrompeter Radkiewicz beabsichtigt während der Winter-Saison einen Cyclus von sechs Sonntags-Abonnements-Konzerten im „Wiener Café“ in Moder zu veranstalten. Es ist dem fremdbaren Stadstrompeter und seinem leistungsfähigen Trompeterkorps zu wünschen, daß das Konzertunternehmen die erhoffte Unterstützung findet. Abonnementskarten sind bei Herrn Westphal, Breitestraße, und im „Wiener Café“ zu haben.

Thorn, 27. November 1888. (Getreidepreise.) Sehr erhebliche Unterschiede zeigten im Oktober wieder die Preisnotierungen für Getreide in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder. Während für Weizen in Marienwerder im Durchschnitt 13,96 Mk. gezahlt wurden, kostete der Weizen in Strasburg nur 15,55 Mk. Für Roggen und Gerste waren die Preise am höchsten in Christburg mit 16,89 bzw. 14,34 Mk., für Hafer in Marienwerder mit 15,59 Mk., am niedrigsten wurde bezahlt der Roggen in Strasburg mit 13,33 Mk., die Gerste und der Hafer in Löbau mit 10,59 bzw. 10,90 Mk.

Thorn, 27. November 1888. (Biehmarkt.) Zu dem gestrigen Schweinemarkte waren 6 Schweine aufgetrieben. Man zahlte 30-33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Thorn, 27. November 1888. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2 Mk. per Ctr., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfund, Saubensohl 10 Pf. pro Kopf, Weisbrot 1,60-2,80 Mk. pro Schock, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen, Aepfel 13-25 Pf. pro Pfd., Butter 0,90 bis 1,20 Mk. pro Pfd., Eier 70-80 Pf. pro Mandel, Gähner 0,60-2,40 Mk. pro Paar, Gänse geschlachtet 3,00-7,00 Mk. pro Stück, lebend 4-6 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,00-3,00 Mk. pro Paar, geschlachtet 1,60-4,00 Mk. pro Paar, Tauben 50-60 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 15-30 Pf., Barsche 40-50 Pf., Hechte 50 bis 60 Pf., Zander 70 Pf., Breiten 40 Pf.

Thorn, 27. November 1888. (Strafkammer.) Sitzung vom 27. November. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Winkbe; die königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. In der heutigen Sitzung wurde zunächst in der Berufungssache der Einmalenfrau Franziska Krainik aus Symtowo verhandelt. Die Berufung hatte den Erfolg, daß die Angeklagte freigesprochen wurde. Hingegen wurde die Berufung des Rätchner Karl Zwilinski aus Hohenkirch, welche derselbe gegen ein ihm wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilendes Erkenntnis des königl. Schöffengerichts zu Briesen eingelegt hatte, verworfen. Zwilinski hatte am 24. Juni d. Js. etwa 11 Uhr Nachts auf die Besitzersdchter Pauline Bloch in Hohenkirch, als dieselbe mit noch einem Mädchen aus einer Kapelle nach Hause ging, zwei Schüsse abgegeben, von denen der eine der Bloch den Rücken und der zweite die Nase leicht streifte. Der Kleinhändler Moses Meyer aus Kulme, welcher wegen selbständigen Betriebs eines

Branntwein-Ausfchanks in erster Instanz freigesprochen war, wurde auch heute dieserhalb freigesprochen, unter Verwerfung der Berufung, welche die königl. Staatsanwaltschaft in dieser Sache eingelegt hatte. Der Besitzer und Stellmacher Albert Karlowski aus Leibisch ist durch polizeiliche Verfügung wegen Baumfrevels mit 15 Mk. Geldstrafe evtl. 3 Tage Haft bestraft worden. Auf seinen gegen die Strafverfügung erhobenen Einspruch wurde er vom hiesigen königl. Schöffengericht freigesprochen, wogegen die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Die Strafkammer erlante auf 15 Mk. Geldstrafe evtl. 3 Tage Haft.

(Zetru.) Der Hausknecht eines hiesigen Fleischers, der aus seinem Dienste entlassen worden war, entnahm auf den Namen seines bisherigen Brodherrn bei einem hiesigen Kaufmann eine Quantität Roggenstroh, verkaufte das Stroh und verwendete den Erlös zu seinem Nutzen. Auf verschiedenen Stellen wußte er sich auch Geld zu erschwindeln. Der Betrüger ist ermittelt und der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen. (Gezunden) ist ein Knaben-Handschuh auf dem Altstäd. Markt und ein weißleberner Handschuh auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeibericht.

(Zugelaufen) ist eine Ente auf der Bromberger Vorstadt beim Schauffeaaufseher. (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug 1,25 Mtr. — Abgefahren Dampfer „Tryton“.

Mannigfaltiges.

Berlin, 25. November. (Der ehemalige Hoffchauspieler Müller-Hanno), dessen plötzliche Entlassung seiner Zeit großes Aufsehen erregte, wurde gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 500 Mark Geldbuße verurtheilt.

Bom Garze, 25. November. (Bapitihirsche.) In Ballenstedt werden in nächster Zeit mehrere kanadische Bapitihirsche aus Nordamerika eintreffen, zunächst in einem Gehege auf der Hubertushöhe untergebracht und später vollständig in Freiheit gesetzt werden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“

Berlin, 27. November. Reichstag. Der Präsident von Levezow theilte mit, Sr. Majestät der Kaiser habe beim gestrigen Empfang der Reichstagsdeputation ausgesprochen, er hoffe, daß die Reichstagsverhandlungen einen schnellen und einträchtigen Verlauf zum Wohle des Vaterlandes nehmen werden.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Table with 4 columns: Item, 27. Nov., 26. Nov. Items include Fonds: schwach, Russische Banknoten, Warshaw 8 Tage, etc.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 27. November 1888.

Wetter: schön. Weizen matt, 125/6 Pfd. bunt 168 M., 128/8 Pfd. bunt 169 M., 130/1 Pfd. hell 171 Mark. Roggen flau, 119 Pfd. 137 M., 121 Pfd. 139 M., 124 Pfd. 140 Mark. Gerste 108-133 Mark je nach Qualität. Erbsen Futterwaare 127-132 Mark. Hafer 124-132 Mark.

Königsberg, 26. November. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 25 000 Liter. Loko kontingentirt 54,75 M. Od., loko nicht kontingentirt 35,00 M. Od.

Berlin, 26. November. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2735 Rinder (inkl. 878 Ueberländer von voriger Woche), 6843 Schweine, 1042 Kälber, 5863 Hammel. Obwohl sich etwas Begeh für Ausfuhrzwecke zeigte und die Preise sich hoben, wickelte der Rindermarkt sich doch langsam ab und wird nicht ganz geräumt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with 6 columns: Datum, Et., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Data for 26. Novbr. and 27. Novbr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. November 1,25 m.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das sich bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennige), dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker R. i. d. B. r. a. n. d. t. 's. S. c. h. w. e. i. z. e. r. p. i. l. l. e. n. Dieselben sind in den Apotheken à 1 M. die Schachtel erhältlich und haben sich in allen Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Anlust, Mangel an Appetit, Schwindelanschlägen, Verstopfungen mit Magenbrühen etc. etc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man verlanget aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker R. i. d. B. r. a. n. d. t. 's. S. c. h. w. e. i. z. e. r. p. i. l. l. e. n. und mit gleichem Namen verfehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker R. i. d. B. r. a. n. d. t. 's. S. c. h. w. e. i. z. e. r. p. i. l. l. e. n. trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Am 26. d. M. entschlief plötzlich am Herzschlage unsere innigst geliebte unvergessliche Tochter und Schwester

Emma

im 18. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet
Benjau, 27. November 1888
Lehrer Gutschke
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag
Nachmittag statt.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Kaufmanns August Soddtko in Podgorz, vertreten durch den Rechtsanwalt Warda, Privatklägers, gegen den Organisten Janklowicz, in Podgorz Angeklagten, wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 24. Oktober 1888, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Lippmann als Vorsitzender,
2. Schmiedemeister Voss
3. Rentier Hugo Thiele als Schöffen, Sekretär Bayer als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

der Angeklagte, Organist aus Podgorz, 34 Jahre alt, katholisch, verheirathet mit Appolonia geb. Pawlowska, wird der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers für schuldig erklärt und deshalb unter Kostenlast zu einer Geldstrafe von fünf Mark, im Unvermögensfalle einem Tage Gefängniß verurtheilt. Zugleich wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, den Eingang und entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb vier Wochen nach Zustellung desselben an ihn einmal auf Kosten des Angeklagten in den 3 hiesigen deutschen Zeitungen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.
(gez.) Lippmann.
Ausgefertigt mit der Bescheinigung, daß das Urtheil die Rechtskraft beschritten hat.
Thorn den 8. November 1888.
(L. S.) (gez.) Rozyk
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Thorn, 10 km von dem Bahnhof und der Zuckerrabrik Kulmsee, 12 km von dem Bahnhof und der Zuckerrabrik Schönsee, an der Chauffee Kulmsee-Schönsee belegene Kronenort-Gut Schwirien mit seinen beiden Vorwörtern Karlsdorf und Jannich, welches enthält:

- a. an Acker 843,2915 ha
- b. " Gärten 14,1605 "
- c. " Wiesen 73,1731 "
- d. " Weiden und Hütungen 4,1247 "
- e. " Rohrbrüchern 10,7789 "
- f. " Wasserfläche und Gräben 14,2073 "
- g. " Hof und Baustellen 5,1348 "
- h. " Wege und Unland 14,3846 "

zusammen 979,2554 ha
mit einer auf 85,739 Liter reinen Alkohols kontingentirten Brennerei u. einer Ziegelei soll am

Mittwoch den 12. Dezbr. cr. Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale auf 18 Jahre von Johannis 1889 bis dahin 1907 vor unserm Domainendepartementsrath meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtpfand Minimum beträgt 28000 Mk. Pachtwerber haben sich über ihre wirtschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 160000 Mk. vor unserm Domainendepartementsrath spätestens bis zum Tage vor dem Termine glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung des Ritterguts wird den Pachtwörbern nach vorangegangener Meldung bei dem Gutsverwalter Herrn Donner gestattet.
Die Pachtdingungen können in unserer Registratur und auf dem Kronenort-Gute Schwirien eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien und Druckkosten von uns bezogen werden.
Marienwerder, 10. November 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Witthof.

Freitag den 30. November Vormittags 10 Uhr

findet auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne der
Verkauf von unbrauchbaren Kasernengeräthen, wollenen Decken, altem Eisen, Zink ic.
in öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung statt.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigt S. Bry.

Sardinen in Del, Dillsee-Zett-Seringe, Dillsee-Brat-Seringe, englische Schotten, Thlen-Seringe,

frisch ger. Zettheringe
empfehlen
F. Raciniowski-Thorn.

Pferdedecken und Getreidesäcke
zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstraße 7.

holländ. BLOOKER'S cacao
ist unbedingt der feinste.

Beweis:
Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur BLOOKER'S cacao hat dann noch den natürlichen Cacao-Geschmack bewahrt, der bei den anderen bekannten Marken durch mangelhafte Fabrikation verlorren und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunreinigt aber beim Aufbrühen die Fabrik Amsterdamm. Preis pro Pfd. 1/2 Ko. M. 1.80, 1/4 Ko. M. 0.35 (unacht pro Tasse 4 Pfennig).

Konservative Verein Thorn

feiert
Sonnabend den 1. Dezember Abends 8 Uhr
im Victoria-Garten

Winterfest

bestehend in Concert, Ansprache und Tanz.
Entree à Person 25 Pf.
Die Mitglieder und deren Gäste werden dazu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Schwarze Cachemirs
empfehlen
Carl Mallon.

C. Koch & Co.

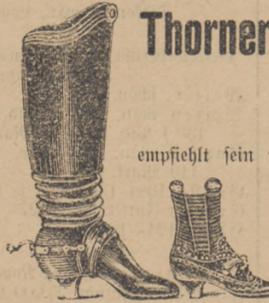
SO., Berlin, Elisabethufer 42,
empfehlen Pferde-, Vieh-, Hundeschereen,
thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente,
sowie ihre

Dampfschleiferei
für sämtliche Scheeren und Instrumente.
Illustr. Preislisten franko und gratis.

Polstermaterialien
sowie Sopha-, Matratzen- und
Wagenriß empfiehlt
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Vorzügl. Glanzstärke, Best. Seifenwaschpulver
für Gardinen u. feine Wäsche,
in Paketen, empfiehlt
F. Raciniowski-Thorn.

Altstadt Nr. 296. **Geschw. Bayer.** Altstadt Nr. 296.
Anfertigung eleganter u. einfacher Costumes.
Geschmackvollste Ausführung von Balltoiletten.
Größte Auswahl in Ballblumen u. Federarrangements vom einfachsten bis elegantesten Genre.



Das **Thorner Schuh- u. Stiefel-Geschäft**
von **R. Hinz,**
459 Breitenstraße 459

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln und Gamaschen von den hoch-elegantesten bis zu den alltäglichen Sachen; ferner offerire ich meinen geehrten Kunden echt russische Gummi-Boots und Galoschen für Herren und Damen, sowie Filz-waren jeder Art und versichere, daß jeder seinen Bedarf bei mir auf's Vortheilhafteste einkauft, da ich durch günstige Einkäufe in den Stand gesetzt bin, alles gut und billig abzugeben. Auch mache ich meine geehrten Kunden auf mein großes sortirtes Ball- und Gesellschafts-Schuhlager in allen verschiedenen Dessins aufmerksam. **Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden sauber und in längstens 24 Stunden ausgeführt.**

Königsberger Märzenbier

aus der Brauerei Schoenbusch,
in Gebinden und Flaschen, zu billigsten Preisen empfiehlt
B. Zeidler.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.03 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.06 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kontrirzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends	(Stadtbahnhof)	(Stadtbahnhof)	von
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 7.39 Nachm.	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends	(Stadtbahnhof)	(Stadtbahnhof)	von
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

* Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ultimo-Keller.
Mündener Löwenbräu,
Braunsberger Bier,
stets frisch vom Faß, empfiehlt
P. Adami.

Engl. Porter
von
Barkley Perkins & Comp.
in London
empfehlen zu billigen Preisen
M. Kopezynski,
Bier - Gross - Handlung,
Altstädter Markt.

Frisch geschossene
Hasen
empfehlen
Heinrich Netz.

Türkisches Pflanzenmus
offeriren billigt
A. G. Mielke & Sohn.

ff. Kartoffeln
in bekannter Güte offerirt
Amand Müller,
Schillerstr. 430.

Meinschmeckende Kaffee's,
in allen Sorten, billigt bei
F. Raciniowski-Thorn.

Nähmaschinen. Reparaturen an
aller Gattungen werden mit einjähriger
Garantie billigt ausgeführt.
J. F. Schwes. Bäckerstr. 166.
Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

Vorzügl. Astrachaner Erbsen
empfehlen billigt
F. Raciniowski-Thorn.

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-,
Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Sehr schönen
Reis,
à Pfund 15 Pf., bei
F. Raciniowski-Thorn.

Caviar
Eib, mild, Fsch. v. 2-8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . . à Mk. 3,10
Kaufstücken, großkörnig . . . à Mk. 4,-
A. Niehaus, Caviarhandlung,
Hamburg.

Haus zum Abbruch sofort zu verkaufen
Mellinstraße 30a. R. Weckeiser.
Zwei Damen wünschen hier
und außerhalb in feinen Privat-
gesellschaften die **Tanzmusik** in Klavier u.
Geige anzunehmen. Näheres bei Herrn
Eigenthümer Schipper, Or.-Möcker.

Einen Lehrling
zur Bäckerei nimmt an
F. Wegner, Bäckermeister.
Ein möbl. Zimmer nebst Burschengeloh
sofort zu vermieten.
Ernst Schütze, Bache Nr. 20.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermieten
Gerberstr. 276b III. Etage.
Die 1. Etage ist vom 1. April n. Js. zu
vermieten. Neustadt 83.
1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschen-
geloh part. z. verm. Kulmerstr. 319.
1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerberstr. 98.
1 g. m. B. z. v. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.
Möbl. Zim. n. Kab. sof. z. verm. Baderstr. 71.
Ein möbl. Zimmer Tuchmacherstraße 174.
Möbl. Zim. n. K. u. B. z. v. Bantstr. 469.

Handwerker-Viedertafel.
Hauptversammlung
am 8 1/2 Uhr.

Thorner Sechtverein
Gemüthliches Zusammensein
Jeden Mittwoch, wie bekannt
Bei Nicolai, vorm. Sildebrandt.
Donnerstag den 29. November
Abends 7 1/2 Uhr

Schüler-Concert
Billets bei Herrn Walter Lambeck.
P. Grodzki.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend d. 1. Dezember
Concert und Tanz.
Anfang präzis 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand
eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Fürstenkrone
Bromberger Vorstadt.
Sonnabend den 1. Dezember 1888
Grosser Masken-Ball.
Das Nähere durch die Plakate.
Hempler.



Kaiser-Saal.
Bromberg, Vorstadt
II. Linie.
Sonnabend
den 1. Dezember
Großer Maskenball.
Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen
frei, Zuschauer 25 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Garderoben sind vorher bei C. F. Holz-
mann, Gerberstr. 286, und am Ballabend
im Balllokale zu haben.
Das Comité.

Kauffmann's Bierhalle
Katharinenstr. 206.
Mittwoch Abend 6 Uhr
**Frische Grütz-, Blut- u.
Leberwürstchen.**
Es ladet höflich ein
Adolf Rutkiewicz.

**Prima Wagenfett
Maschinenöl**
billigt bei
F. Raciniowski-Thorn.

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk	niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Stk	17 00	17 50
Roagen	"	13 50	14 50
Gerste	"	11 50	13 50
Hafers	"	12 50	13 50
Lupinen	"	5 50	7 00
Wicken	"	9 00	10 00
Stroh (Nicht)	"	5 50	6 00
Heu	"	5 50	6 00
Erbsen	"	13 00	16 00
Speisebohnen weiße	"	4 50	5 00
Kartoffeln	"	4 50	5 00
Mohrrüben	1 Stk	90	1 00
Rindfleisch v. d. Keule	"	70	80
Bauchfleisch	"	70	80
Rathfleisch	"	1	1 20
Schweinefleisch	"	1 40	1 60
Geräucherter Speck	"	80	90
Hammelfleisch	"	1 80	2 00
Schbutter	"	2 80	3 00
Eier	Schock	2 80	3 00
Karpfen	1 Stk	1	1 20
Aale	"	1	1 00
Zander	"	1	1 00
Sedte	"	1	1 00
Barsche	"	1	1 00
Schleie	"	50	1 00
Krebse	Schock	12	15
Milch	1 Liter	1	1 20
Petroleum	"	1	1 20
Spiritus	"	1	1 20

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	—
1889.	1	2	3	4	5	6	7
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—